

Täufer, Kinder taufend, ist vermerkt, daß die Zuschreibung auf alter Tradition beruht. Dem Andreas Stech (1635—97) zugeschrieben ist das Altarbild mit der hl. Rosa von Lima (1671) in St. Joseph; sicher von seiner Hand sind die Bilder im Hochaltar der Heilig Leichnam Kirche (1696). Besonders schön sein Bildnis des Jacob Grünwaldt in St. Salvator.

Das fast noch spätgotische Chorgestühl in St. Nikolai (Mitte 16. Jh.) erhielt in der ersten Hälfte des 18. Jhs. Rokokozierrat und 24 reiche Figurenreliefs, deren Qualität daran erinnert, daß Danzig Schlüters Heimat gewesen ist. Der reiche Orgelprospekt der Heilig Leichnam Kirche steht dem großartigen von Johann Heinrich Meissner in St. Katharinen nahe. Voller Erwartung sieht man dem nächsten Band dieser Reihe entgegen.

Kassel

Lucy von Weiher

**Hans Ulrich Raspe u. Herbert Rister, Geschichtliche und landeskundliche Literatur Pommerns 1940-1955.** (Wiss. Beiträge zur Gesch. und Landeskde Ost-Mittleuropas, hrsg. vom Johann Gottfried Herder-Institut, Marburg a. d. Lahn, Nr. 39, 1958.) IX, 253 S. DM 16,-.

**Herbert Rister, Schlesische Bibliographie 1956-1957 mit Nachträgen für die Jahre 1942-1955.** Im Auftr. d. Hist. Komm. f. Schlesien bearb. (Wiss. Beiträge zur Gesch. und Landeskde Ost-Mittleuropas, hrsg. vom Johann Gottfried Herder-Institut, Marburg a. d. Lahn, Nr. 43, 1959.) (= Einzelschriften d. Hist. Komm. f. Schlesien, 4.) X, 400 S. DM 21,-.

Mit der Arbeit von Raspe-Rister hat nun – neben Ost- und Westpreußen (Wermke), Schlesien (Rister), dem Sudetenland (Hemmerle-Jilek) und Posen/Polen (Rister) – auch Pommern die fällige zusammenfassende Bibliographie erhalten. Die bibliographische Erschließung des Schrifttums über die zum Arbeitsbereich des Herder-Instituts gehörenden Gebiete hat damit eine Geschlossenheit und Vollständigkeit erreicht, um die, im Vergleich mit anderen deutschen Landschaften, die Ostforschung gewiß zu beneiden ist.

Die „Pommersche Bibliographie“ schließt an die früheren Jahresberichte an, die zuletzt von Hans Ziegler für 1939 in den „Pommerschen Jahrbüchern“ dargeboten wurden. Mit der nun vorliegenden Zusammenfassung über 15 Jahre, die sowohl das erste größere Nachkriegsverzeichnis von Heyden (1952) und die Risterschen Auswahlbibliographien in der ZfO. in sich vereinigt und darüber hinaus eine Vielzahl neuer Titel bringt, ist auch für Pommern die erwünschte Kontinuität hergestellt.

Die Bibliographie weist eine Zweiteilung in deutsches (Raspe) und fremdsprachiges, zumeist polnisches (Rister) Schrifttum auf. Diese Teilung, mit unterschiedlicher Gliederung und getrennten ungleichen Registern, erschwert ohne Zweifel die Benutzung für die wissenschaftliche Arbeit. Hinzu kommt, daß im deutschen Teil die Ordnungsprinzipien (Alphabet der Verfasser oder Sachtitel, geographische Ordnung oder solche nach Sachgruppen) in manchen Abschnitten durcheinandergangen. Der die Übersichtlichkeit nicht gerade fördernde Rotaprintdruck erschwert bei solcher Lage zusätzlich die Benutzbarkeit. Daß die Register, jedes in seiner Art, gut gearbeitet sind, erweist sich bei dieser Bibliographie als besonders notwendig. Für die nächsten Folgen ist die Zusammen-

ordnung sämtlicher Titel in einer Systematik geplant, wofür sich wohl doch das bewährte Schema von Rister empfiehlt.

Das Vorwort beklagt – und dies gilt nicht nur für Pommern – die Schwierigkeit, an die zahlreich erscheinenden Heimatzeitschriften wirklich lückenlos heranzukommen. Diese Mitteilungsblätter werden leider oft unter Ausschluß einer weiteren Öffentlichkeit publiziert. Dienen sie auch zumeist dem liebevollen Erinnern an die Vergangenheit oder dem Zusammenhalt der engeren landmannschaftlichen Kreise, so geben doch gerade hier die intimen Kenner einer ganz begrenzten Umwelt sachlich fundierte Auskunft, wie sie andernorts nie mehr zu gewinnen ist. Damit dieses versteckte Material aber wissenschaftlich nutzbar wird, muß dieses Kleinschrifttum an die zentralen allgemeinen und die speziellen ostdeutschen Sammelstellen gelangen: meist nur von da aus kann es bibliographisch ausgewertet und somit der wissenschaftlichen Arbeit zugänglich werden. Diese Notwendigkeit den heimatkundlichen Verlegern und Herausgebern begreifbar zu machen, ist eine Aufgabe, die auch das vorliegende Schrifttumsverzeichnis stellt.

Die „Pommersche Bibliographie“ weist 4221 Titel nach, von denen 3154 dem deutschsprachigen Schrifttum angehören; sie ist insgesamt ein Werk, das sich in seiner möglichen Vollständigkeit – soweit nachprüfbar – gleichwertig den anderen aus dem Herder-Institut kommenden Bibliographien zur Seite stellt.

Zu diesen grundlegenden Arbeiten gehört seit Jahren die „Schlesische Bibliographie“, deren dritten Zweijahresband (1956/57) Rister pünktlich vorgelegt hat. Mit der ersten Folge für 1942–1951 und den drei Zweijahresbänden hat Rister nunmehr rund 15 500 Titel erschlossen. Der neue Band zählt 4762 Nummern mit zahlreichen Einschüben; auch die Zahl der Nachträge aus früheren Jahren ist beträchtlich, da naturgemäß zumal ausländisches Schrifttum verspätet zur Kenntnis des Bearbeiters gelangt. Die einsichtige systematische Gliederung ist geblieben, Personen-, Verfasser- und geographisches Register erfüllen alle Ansprüche. Ein von Rister geplantes Gesamtregister für sämtliche bisher erschienenen Folgen wird diese imponierende Leistung noch besser erschließen und die Teile zu einem Ganzen zusammenfügen.

Sämtliche Bibliographien der ostdeutschen Landschaften sind – um den Teil in einen größeren Rahmen einzuordnen – gezwungen, Schrifttum zu verzeichnen, das den Gesamttraum umfaßt. In dem neuen Band der „Schlesischen Bibliographie“ finden sich auf 46 Seiten 679 Titel dieser Art. Sollte diese Doppel- und Mehrfach-Verzeichnung nicht dazu führen, zu überlegen, ob und wie für diese Bibliographien eine Organisationsform gefunden werden könnte, in der das allen Gemeinsame nur einmal bearbeitet und publiziert würde? Die Ersparnis könnte einer übersichtlicheren und besseren drucktechnischen Gestaltung zugute kommen.

Dortmund

Hans M. Meyer

**Bernhard Brilling, Geschichte der Juden in Breslau von 1454–1702.** W. Kohlhammer, Stuttgart (1960). 110 S. Kart. DM 9,—.

Man muß es begrüßen, daß das Institutum Judaicum Delitzschianum (als Band 3 der durch Prof. Rengstorff herausgegebenen „Studia Delitzschiana“) die grundlegende Arbeit von Brilling veröffentlicht, die dieser schon 1933/1938